

## Obhut gegen Ohnmacht

Das Netzwerk Demenz will den Umgang mit der Krankheit zur Selbstverständlichkeit machen

Von Anja Bochtler

**FREIBURG.** Was muss sich tun, damit Menschen mit Demenz sich überall hintrauen? Das neue Netzwerk Demenz will für mehr Teilhabe als Erstes in den Bereichen Gastronomie, Kultur und Sport ansetzen. Jetzt im Sommer geht es los mit einer Inforeihe, im September folgen weitere Veranstaltungen in der „Woche der Demenz“. Angestoßen hat das Netzwerk Waltraud Keller, die seit langem auch das ehrenamtliche Netzwerk Pflegebegleitung betreut, mit dabei ist unter anderem auch das städtische Seniorenbüro.

Ängste, Ohnmacht, Überforderung und ganz viel Scham: Waltraud Keller kennt die typischen Probleme von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen. Im Netzwerk Pflegebegleitung, das alle unterstützt, die ihre Partner, Eltern oder andere ihnen Nahestehende pflegen, ist Demenz ein großes Thema. Meist zögen sich Menschen gleich in der Anfangsphase einer Demenz zurück, beobachtet Waltraud Keller. Die meisten seien verunsichert. Und in der Öffentlichkeit sei Demenz immer noch tabuisiert. Es fehle der selbstverständliche Umgang damit, zum Beispiel in der Gastronomie oder bei kulturellen Veranstaltungen: „Wenn ein Mensch mit Demenz im Restaurant laut wird oder etwas verschüttet, reagieren die meisten irritiert“, sagt Anja Schwab, die Leiterin des Seniorenbüros.

Schon lange träumt Waltraud Keller davon, auf kommunaler Ebene Veränderungen anzustoßen: „Pflege braucht die Begleitung der ganzen Gemeinschaft“, sagt sie. Beim Seniorenbüro und den anderen Kooperationspartnern – der Nachbarschaftshilfe der Katholischen Sozialstation und der auf demenzfreundliche Planung spezialisierten Architektin Ursula E. Müller – stieß sie auf großes Interesse. „Bei uns hat Waltraud Keller offene Türen eingerannt“, sagt Anja Schwab. Es gebe zwar mittlerweile Arbeitskreise, Gremien und Veranstaltungen zum Thema Demenz, doch es habe ein Dach gefehlt, unter dem alles gebündelt sei. Das Netzwerk erhielt 2021 erstmals 20 000 Euro und 2022 dann 25 000 Euro von den Pflegekassen.



Projektleiterin Waltraud Keller (links) und Anja Schwab vom Netzwerk Demenz.

FOTO: THOMAS KUNZ

Das Hauptziel ist für Waltraud Keller, speziell auch diejenigen zu erreichen, die bisher noch nichts mit Demenz zu tun hatten, damit sich der gesamtgesellschaftliche Umgang damit verändert. Deshalb gehören zu den Veranstaltungen im September unter anderem ein Bewegungsangebot im Freien des Sportvereins PTSV Jahn, eine museumspädagogische Führung zum Thema Münster im Augustinermuseum und das Theaterstück „Bruchstücke“ im Freiburger Theater. Immer sind Menschen mit und ohne Demenz eingeladen, und es wird auf alle eingegangen – im Theater zum Beispiel dadurch, dass das Stück kürzer als sonst meist üblich ist und eine offene Atmosphäre herrscht, in der Kommen und Gehen möglich ist. Waltraud Keller glaubt, dass künftig klare Kennzeichnungen mit dem Hinweis, dass Menschen mit Demenz willkommen seien, helfen könnten – auch in der Gastronomie. Sie plant Informationsgespräche mit Gastronomen.

Und natürlich sollen sich auch alle Einzelnen angesprochen fühlen und, wenn möglich, Mitverantwortung übernehmen: Freunde oder Nachbarn von Menschen mit Demenz sollten diese selbstverständlich miteinbeziehen und deren Angehörigen Unterstützung anbieten, wünscht sich Waltraud Keller. Umso mehr, weil sie angesichts von immer mehr alten Menschen überzeugt ist: „Demenz ist für viele von uns die zukünftige Lebensform.“

„Demenz geht uns alle an“: Start einer Inforeihe am Freitag, 10. Juni, 15 Uhr, mit dem Vortrag „Umgang und Kommunikation bei Menschen mit Demenz“ von Margrit Ott vom Zentrum für Geriatrie und Gerontologie im Rathaus Stühlinger, Fehrenbachallee 12. Eintritt frei. Anmeldung nötig bis Mittwoch, 8. Juni, unter ☎ 0761/201-3032 oder per Mail an: [seniorenbuero@stadt.freiburg.de](mailto:seniorenbuero@stadt.freiburg.de). Infos zum weiteren Programm unter [www.freiburg.de/netzwerkdemenz](http://www.freiburg.de/netzwerkdemenz).